

Rede Bezirkskonferenz am 31. Mai 2011

Hallo Liebe Kolleginnen und Kollegen, Lieber Jörg

vor mehr als 50 Jahren wurde mit den Staaten Südeuropas ein Anwerbeabkommen abgeschlossen, um das deutsche Wirtschaftswunder zu ermöglichen.

Mit Italien 1955, mit Griechenland und Spanien 1960 und mit der Türkei 1961.

Es sind mittlerweile 50 Jahre her, als die sogenannten türkischen Gastarbeiter teil unserer Gesellschaft geworden sind.

Seit einem halben Jahrhundert leben und arbeiten Menschen unterschiedlicher Wurzeln gemeinsam in diesem Land und haben vieles zum Aufbau dieses Landes beigetragen.

Konservative Politiker haben uns erzählt „Deutschland sei definitiv kein Einwanderungsland.

Kein Einwanderungsland!“

Nun wissen wir definitiv, dass rund 17 Millionen Menschen in Deutschland einen Migrationshintergrund haben und (welch Wunder) die Integration nicht in allen Fällen optimal funktioniert hat.

Bildlich gesprochen:

Man hat rund ein viertel der Freibadbesucher regelmäßig eingetrichtert:

„Dies hier ist kein Schwimmbad.“

„Kein Schwimmbad“!

Und wundert sich hinterher, dass die Schwimmkenntnisse dieser Gruppe nicht optimal sind.

Schaut man sich Untersuchungen an von Leuten, die von der Materie etwas verstehen (Migrationsforscher nennt man diese Spezies wohl), dann stellt man zwei Dinge fest:

- 1) Man kann in Deutschland sehr viel mehr Geld verdienen, wenn man Bücher zu Themen schreibt, von denen man als abgetakelter Banker nichts, aber auch gar nichts versteht
- 2) Die Integration ist in Deutschland nach wissenschaftlichen Erkenntnissen sehr viel besser gelungen, als die öffentliche Wahrnehmung das Thema aktuell sieht. So sieht es zumindest Prof. Klaus Bade, der die Kanzlerin in Migrationsfragen berät.

Bildlich gesprochen:

Viele Menschen mit Migrationshintergrund haben von selbst erkannt, dass es sich doch um ein Schwimmbad handelt und sind aktiv geworden.

Dass nach dem Sarazzinbuch (die dem Autor über eine Million Euro auf sein Konto gebracht hat), die öffentliche Stimmung gekippt ist, „ist tragisch“.

Festzustellen bleibt, dass wir in der Integrationsfrage mit den alten, ideologisierten Debatten nicht weiterkommen werden.

Wir werden mit dem Denken von gestern nicht die Probleme von morgen lösen.

Was die deutsche Nationalmannschaft und jeder Industriebetrieb zeigt, ist die Tatsache, dass wir dann stark sind, wenn wir uns in einer Gesellschaft auf das besinnen, was uns eint – und nicht auf das, was uns trennt.

Aus Sicht des IG Metall Migrationsausschusses von Bezirk Baden Württemberg brauchen wir drei ganz wesentliche Dinge:

1) Angebote für Migrantinnen und Migranten

**2) Chancengleichheit**

**3) Gegenseigen Respekt**

Wir sind der Auffassung, dass nur Respekt und Toleranz ein friedliches Zusammenleben ermöglichen.

Respekt ist aber nie ein einseitiges Handeln, sondern setzt immer Gegenseitigkeit voraus.

RESPEKT ist immer gewaltlos.

Respekt kann man nicht erzwingen. Respekt wächst mit dem Wissen über andere Kulturen, Religionen oder Traditionen und dem daraus resultierenden Verständnis für unsere Mitmenschen.

RESPEKT! ist Arbeit.

Grenzen überwinden und Toleranz üben zu können ist schwere Arbeit.

Eine Arbeit, die wir Metaller und Ehrenamtliche gerne leisten. Jeden Tag.

Denn sie bereichert unser Leben, macht es bunter und fröhlicher.

Es ist RESPEKTLOS, wenn junge Menschen, die Opfer eines ideologisierten und aus meiner Sicht veralteten Schulsystems geworden sind, keine Aussicht auf eine Lehrstelle haben.

Es ist RESPEKTLOS, wenn zockende Banker und asoziale Kreaturen mit Milliarden gestützt werden, während das Geld für die Bildung unserer Kinder und soziale Projekte in der Gesellschaft fehlt

Und es ist nicht nur hochgradig RESPEKTLOS, wenn Leiharbeiter für gleiche Arbeit, viel weniger Geld verdienen. Nein, Leiharbeit an sich ist Respektlos, ist eine Sauerei und sorgt dafür, dass die Gesellschaft sich spaltet, statt sich zu einen.

RESPEKT! stärkt.

Gegenseitiger Respekt macht uns selbstbewusster und stärkt unsere eigene Identität.

Mit diesem starken Selbstbewusstsein kann man mit Konflikten besser umgehen und neue Wege beschreiten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen

der Bezirkliche Migrationsausschuß begrüßt den Beitritt der IG Metall zu der Initiative Respekt.

Bei uns in der IG Metall ist diese Initiative genau richtig angesiedelt. Wir beweisen doch seit Jahrzehnte, dass es uns mit der Migrationsarbeit bei unserer IG Metall ernst ist.

Die Mitgliederwerbung von Respekt ist auf fruchtbaren Boden gestoßen.

Jetzt gilt es Respekt in die Belegschaften zu tragen.

!!! Dazu fordern wir euch auf, Kolleginnen und Kollegen!!!

Hier habe Ich einen Ball, auf dem ist die Anschrift „ Respekt“ zu lesen.

Symbolisch soll er jetzt von Migrationsausschuss über die Bezirkskonferenz in die Betriebe getragen werden.

Gemeinsam für die Integration, und gegen Intoleranz und Ausgrenzung.

Danke für die Aufmerksamkeit.

Bülent Bengi